



Hinweise für Lehrpersonen zur Lerneinheit: *Migration und Identität*

Dieses Dokument bietet Anleitungen zur Moderation einzelner Übungen sowie konkrete Impulsfragen und Lösungsvorschläge. Ziel ist es, die Diskussion zu strukturieren und eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven zu ermöglichen.

Diese Lerneinheit bietet eine interdisziplinäre Auseinandersetzung (Deutsch, Geschichte, Philosophie) mit den Themen Migration, Identität und Sprache.

Benötigtes Material:

- Arbeitsdossier ([LingEdu_Migration-und-Identität_Arbeitsdossier](#))
- PowerPoint-Präsentation ([LingEdu_Migration-und-Identität_PowerPoint](#))
- Lektionenplan ([LingEdu_Migration-und-Identität_Lektionenplan](#))
- Definitionstabelle (optional) ([LingEdu_Migration-und-Identität_Definitionstabelle-zum-Arbeitsdossier](#))
- Quelle zum historischen Kontext (optional) ([LingEdu_asylpraxis-schweiz-1979-2019-Jugoslawien](#))

Benötigte Zeit

- 4 Lektionen à 45 Minuten

Verbindung zum Rahmenlehrplan Gymnasiale Maturitätsschulen (2024):

- Die Abhängigkeit des Sprachgebrauchs vom jeweiligen Medium erkennen und erklären (DIG)
- Sprache als das zentrale soziale Phänomen begreifen (PB)
- Kommunikationsprozesse analysieren und erkennen, in welchen Situationen welche sprachliche Strategie wirksam ist [...] (DIG)
- Kompetent und kritisch mit Sprachnormen umgehen (BfKA)
- Sie [Schüler:innen] können politisch geprägte Situationen analysieren, beurteilen und angemessene Schlussfolgerungen für eigenes Handeln ziehen (Politische Bildung)



Lektion 1 (vgl. Lektionsplan, S. 2-4)

Übung 1a: Sprache – Identität – Migration

Diese Übung lädt die Schüler:innen dazu ein, über ihre eigene Identität und Zugehörigkeit nachzudenken, bevor sie sich mit den gesellschaftlichen Auswirkungen von Migration auseinandersetzen. Die Lehrperson sollte darauf achten, dass die Diskussion offen und wertschätzend bleibt.

Falls die Diskussion ins Stocken gerät, können Impulsfragen helfen: Gibt es Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in den Antworten? Hat jemand erlebt, dass sich die eigene Sprache oder Herkunft in verschiedenen Situationen unterschiedlich anfühlt?

Übung 1b:

Diese Übung lädt die Schüler:innen dazu ein, ihre ursprünglichen Überlegungen aus **Übung 1a**) zu hinterfragen und mit dem neu gewonnenen historischen Wissen zu verknüpfen. Die Lehrperson sollte darauf achten, dass die Diskussion auch gesellschaftliche Zusammenhänge einbezieht.

Mögliche Impulsfragen können sein: Welche Rolle spielt der historische Kontext für das Gefühl, Teil einer Gesellschaft zu sein? Denken Sie an die Situation von Menschen, die heute zur Schule gehen, deren Eltern aber vor 30 Jahren flüchten mussten: Inwiefern verändert dieses Wissen Ihre Perspektive auf Identität?

Lektion 2 (vgl. Lektionsplan, S. 5-7)

Übung 2: Medienanalyse

Die Klasse wird in drei Gruppen aufgeteilt, wobei jede Gruppe eine Medienquelle analysiert. **Die Linksammlung befindet sich auf dem Arbeitsdossier. Die Auswahl der zu analysierenden Beispiele erfolgt vorab durch die Lehrperson. Je nach Gruppengrösse empfiehlt es sich, pro Gruppe ein bis drei spezifische Beispiele aus den Medienkategorien (Artikel, Wahlplakate, Social Media) auszuwählen und bereitzustellen. Empfohlen wird: 1 Artikel, 3 Wahlplakate und 2 Social Media-Beiträge.**

Die Präsentationen der Schüler:innen sollen nicht nur deskriptiv bleiben («Das Plakat zeigt X»), sondern auch kritisch reflektiert werden («Was bewirkt diese Darstellung?»).



Mögliche Impulsfragen für die Klassendiskussion: Welche Medienform wirkt am stärksten auf unser Bild von Migration? Warum? Wo gibt es die grössten Unterschiede zwischen traditionellen Medien (z. B. Zeitungen, Wahlplakate) und Social Media? Sind bestimmte Darstellungsweisen einflussreicher als andere? Sind die Darstellung «gerecht» oder «ungerecht» und warum?

Lektion 3 (vgl. Lektionsplan, S. 8-10)

Lösungsvorschläge zur Übung 3a: Einführung in Postmigration und Subjektivierung.

1. Was wird in der postmigrantischen Perspektive kritisch hinterfragt?

- Die Einteilung von Menschen in «Wir» (Mehrheitsgesellschaft) und «Die» (Migrant:innen).
- Die Vorstellung, dass Migration eine Abweichung von einer vermeintlichen Norm ist.
- Strukturelle Barrieren wie Rassismus und ungleiche Machtverhältnisse.

2. Warum sind Begriffe wie «Herkunft» oder «Integration» nicht neutral?

Sie sind an gesellschaftliche Normen und Ideale geknüpft, die oft Erwartungen an Zugehörigkeit und Anpassung beinhalten. Diese Begriffe suggerieren, dass sich Migrant:innen an eine «Mehrheitsgesellschaft» anpassen müssen. In vielen Fällen beruhen sie auf rassistischen und diskriminierenden Stereotypen.

3. Was versteht man unter «Subjektivierung»? Warum ist Sprache ein zentraler Faktor in der Subjektivierung?

Subjektivierung beschreibt den Prozess, durch den Menschen durch gesellschaftliche Normen, Sprache und Erwartungen zu handlungsfähigen Subjekten werden. Sie geschieht oft durch sprachliche äussere Zuschreibungen («Du bist ein Mädchen», «Du bist eine Migrantin»), die Identitäten formen. Gleichzeitig kann Sprache auch genutzt werden, um diese Zuschreibungen zu hinterfragen (z. B. durch Parodie oder ironische Umdeutung von Begriffen).

4. Kennen Sie Beispiele aus Ihrem Alltag, in denen Menschen durch Sprache in bestimmte Rollen gedrängt werden?

Als Anregung für diese Diskussion können Bewerbungsgespräche, Sprachbarrieren im Schul- und Arbeitsalltag und Diskriminierung/Rassismus beigezogen



werden. Auch aktuelle politische Diskurse, bspw. die Verwendung von Begriffen wie «Remigration», könnten spannend sein.

Diskussionsanleitung zur Übung 3b: Subjektivierung

1. Wie konstruieren postmigrantische Personen ihre Identität auf Social Media? Wie wird die «Mehrheitsgesellschaft» dargestellt?

Die Lehrperson lenkt die Aufmerksamkeit auf die *Kombination* von Sprache, Bildern, Emojis oder Hashtags. Wie werden diese Elemente kreativ miteinander verknüpft? Was bewirkt dies? Bei Bedarf kann betont werden, dass die Beiträge Einzelbeispiele sind und keine Generalisierung zulassen.

2. Welche Strategien nutzen sie, um gegen Diskriminierung anzugehen?

Die Lehrperson verweist auf verschiedene Formen des Widerstands – z. B. Ironie, Parodie, Selbstaneignung, Sichtbarmachung eigener Narrative oder Aufklärung über Rassismus. Eine mögliche Impulsfrage: Funktioniert Humor als Strategie immer oder kann er auch missverstanden werden?

Lektion 4 (vgl. Lektionsplan, S. 11-13)

Übung 4a: Musikanalyse – Apsilon: *Baba*

(alternativ kann auch Apsilons Song «Koffer» verwendet werden – allenfalls kann dieser jedoch verstörend wirken oder bei Schüler:innen mit Gewalt-/Fluchterfahrung starke Gefühle auslösen).

Diese Diskussion soll die Schüler:innen dazu anregen, Musik als Ausdruck von Migration, Identität und postmigrantischen Erfahrungen zu analysieren. Die Diskussion kann auch auf andere Beispiele aus der Musik ausgeweitet werden: Gibt es ähnliche Themen in anderen Genres (z.B. Rap) oder Songs?

Übung 5: Drei Dinge, die ich mitnehme

Diese Reflexionsübung dient dazu, den Schüler:innen Raum zu geben, ihre eigenen Erkenntnisse zu Migration, Identität und Medienbildern zu reflektieren. Wichtig ist, dass sich die Reflexion nicht nur auf theoretische Konzepte beschränkt, sondern auch Bezüge zur eigenen Lebensrealität zulässt.

Die Lehrperson kann betonen, dass Migration und Identität komplexe Themen sind, die immer wieder neue Fragen aufwerfen und dass genau diese Fragen wertvoll sind, um gesellschaftliche Prozesse besser zu verstehen. Bei Bedarf kann die Lehrperson aktuelle politische Beispiele in die Diskussion miteinbeziehen.